

Bewegungskompetenz als Bildungsdimension – Einführung

Der vorliegende Band 150 der „Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft“ umfasst eine Auswahl von Beiträgen, die auf zwei Symposien der dvs-Sektion *Sportpädagogik* vorgestellt und in zwei Symposiumsberichten veröffentlicht wurden.¹ Es handelt sich dabei um die Bände:

Heinz, B. & Laging, R. (Hrsg.) (1999). *Bewegungslernen in Erziehung und Bildung. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik vom 11.-13.6.1998 in Magdeburg.* (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Band 104). Hamburg: Czwalina.

Prohl, R. (Hrsg.) (2001). *Bildung & Bewegung.* Bericht über die Tagung der dvs-Sektion Sportpädagogik vom 22.-24.6.2000 in Frankfurt/Main. (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Band 120). Hamburg: Czwalina.

Der gemeinsame Schwerpunkt der beiden Bände liegt in der phänomenorientierten Fundierung der Sportpädagogik in bildungstheoretischer Absicht. Die Auswahl der Beiträge dokumentiert das interdisziplinäre Bemühen der dvs-Sektion Sportpädagogik um eine pädagogische Interpretation der Bewegungskultur und des Sports, die einerseits den möglichen Bildungsbeitrag in den Mittelpunkt stellt, andererseits jedoch ihren genuinen Gegenstand – Leiblichkeit und Sichbewegen – nicht aus den Augen verliert.

Dieser *Doppelauftrag* im Spannungsfeld zwischen Bildung und Bewegung fand im Thema des Beitrages von *Wolfgang Klafki* zum Band 120 eine prägnante Formulierung, so dass sich die Herausgeber entschlossen haben, auch den vorliegenden Sammelband mit diesem Titel zu versehen: „*Bewegungskompetenz als Bildungsdimension*“.

Aus Sicht der Herausgeber lässt dieser Titel deutlich werden, dass es den im Bereich der Wissenschaft tätigen Sportpädagogen obliegt, den übergreifenden Fragen nach den Zwecken und Weisen der Ausbildung und Kultivierung der menschlichen Bewegungsfähigkeit, d.h. nach dem Beitrag von „Bewegung, Spiel und Sport“ zur *allgemeinen Bildung*, systematisch nachzugehen.

1 Der Artikel von Jan Tamboer stellt die einzige Ausnahme dar, der als maßgeblicher Vertreter der zeitgenössischen niederländischen Bewegungspädagogik als Hauptreferent zu beiden Tagungen angefragt worden ist, jedoch bedauerlicherweise an keiner der Tagungen teilnehmen konnte. Aus diesem Grund haben die Herausgeber auf einen Hauptbeitrag zu einem Symposium der dvs-Sektion Sportmotorik zurückgegriffen, das 1996 an der Pädagogischen Hochschule Erfurt stattgefunden hat (E. Loosch & M. Tamm (Hrsg.) (1997). *Motorik – Struktur und Funktion* (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Band 79). Hamburg: Czwalina.

Es ist unsere Aufgabe, das Thema *Bildung* auf den Gegenstand – die Substanz – unseres Faches zu beziehen. Dies ist die menschliche Bewegung – das leibliche Sich-Bewegen – als Grundphänomen des Daseins, sei es als Medium der Entwicklung oder in den Kulturformen des Sports und des Spiels. Von daher ist es an der Zeit, nicht länger die Frage zu wälzen, ob das Phänomen unseres Faches – das leibliche Sich-Bewegen – als vermeintlich „dunkles Erkenntnisvermögen“ irgendwie in irgendeine Bildungskonzeption passen könnte. Vielmehr sollte uns daran gelegen sein, aus der andauernden Defensive in die pädagogische Offensive zu gelangen, indem wir selbstbewusst von der Helligkeit und der Qualität des Phänomens, dem Existenzial des leiblichen Sich-Bewegens ausgehen, dieses verstehen und pädagogisch begründen, um im Anschluss daran und daraufhin zu fragen, welche Bildungskonzeption der Bedeutung dieses Phänomens überhaupt angemessen sein könnte.

Aus unserer Sicht stellt sich nicht – wie in einigen Beiträgen der jüngeren sportpädagogischen Diskussion immer wieder geschehen – die Frage nach „Bewegung *oder* Sport“ bzw. „Bildung *oder* Handlungsfähigkeit“, weil diese Polaritäten keine echten Alternativen darstellen, sondern auf unterschiedlichen Ebenen anzusiedeln sind: Einerseits auf der anthropologischen und phänomenalen Verstehensebene und andererseits auf der praktischen Handlungsebene. Wohl aber bestehen zwischen beiden Ebenen reflexive Bezüge, die es zu thematisieren gilt. Die Bildungsdimension ermöglicht eine Bewegungskompetenz, zu der dann auch Qualifikationen im Sport gehören.

Mit dem Wiederabdruck einer Reihe von Beiträgen aus den beiden genannten dvs-Bänden ist ein Schritt in Richtung einer Offensive zur Klärung des Verhältnisses von Bewegung *und* Bildung verbunden. Diese Offensive könnte die mittlerweile begonnenen Arbeiten stärken, in denen es um die Suche nach der unserem Phänomen angemessenen Bildungskonzeption geht. An Aktualität gewinnt die auf Bewegung bezogene Bildungsfrage vor allem im Horizont der PISA-Folgedebatte, denn hinsichtlich des Bildungsverständnisses als Weltverstehen in der PISA-Studie stellt sich die Frage, ob nicht analog zu den PISA-Basiskompetenzen auch leibliches Erfassen von Welt und bewegungsaktives Weltverstehen als Teil der Grundbildung des Menschen notwendig sind oder sogar als die grundlegendste Form der Bildung angesehen werden können.

Die Bedeutung des Sich-Bewegens für schulische Lern-, Erziehungs- und Bildungsprozesse erscheint aus zwei Gründen zwingend zu sein: Zum einen droht den Schulen eine noch stärkere Abkehr von der leibhaftigen Einwurzelung in die Lerngegenstände durch Steigerung abfragbarer Wissensbestände und zum anderen braucht der Sport- und Bewegungsunterricht dringend eine Bewegungsorientierung, die das bisherige Nachahmen sportiver Grundmuster übersteigt. Sinnliche Erfahrungen im leiblichen Resonanzraum zielen somit auf grundlegende Bildungsprozesse, die die Lernenden in ihrer Persönlichkeit darin stärken sollen, die Herausforderungen der Welt auf der Grundlage von Wahrnehmen und Bewegen besser zu

verstehen, indem sie sinnliches Erleben an Sinn binden. In diesem Verständnis folgt Bildung dann dem Gedanken der grundlegenden Bildsamkeit des Menschen. Eng verbunden mit dem Bewegungs- und Bildungsverständnis ist die Frage des Lehrens und Lernens von Bewegungen. Lernen ist immer auf einen Gegenstand bezogen, der im Lehren zugeschnitten und arrangiert wird. Hier erweist sich dann das Verständnis von Bewegung bedeutsam dafür, was von dem Gegenstand und in welcher Weise dem Lernenden begegnen soll. Die sich im Prozess der lernenden Auseinandersetzung mit dem Gegenstand stellenden Herausforderungen sind nicht folgenlos für die Bildung, die dabei möglich wird. Um eine Haltung zur Welt zu finden, um das Verhältnis zu meinem Körper und zu meinen Bewegungsmöglichkeiten zu klären, ist das Lehren und Lernen von Bewegungen so zu arrangieren, dass Bildungsmöglichkeiten angestoßen werden können.

Die Pädagogik hat aber bisher weitgehend versäumt, ein eigenes Verständnis von Lernen zu begründen – sie bezieht sich meist auf die Lerntheorien der Psychologie, die Lernen vor allem von ihrem Ergebnis her begreift. Dies ist in der Sportpädagogik mit ihren didaktischen Ansätzen ebenfalls weit verbreitet – jedenfalls dann, wenn man die anleitende Praxisliteratur betrachtet. Dabei geht es meist um die Formen, die zergliedert und mit Hilfe von Vereinfachungs- und Reihungsstrategien den Lernenden angeboten werden. Es wird gleichsam angenommen, dass sich das Lernen als konstruktiver Vorgang vom Produkt her analytisch bestimmen lässt.

Dieser Annahme steht aber ein Bewegungsverständnis entgegen, das darauf beruht, dass die Lernenden im Sich-Bewegen Bewegungsabsichten entwerfen und realisieren und dabei ihre eigenen Wege gehen, die Begleitung und Unterstützung durch Lehren erfordern. Bildungsprozesse verlangen die individuelle Auseinandersetzung mit den sich stellenden Anforderungen. Was aber genau für den Einzelnen am Lerngegenstand die Frage ist, wo für ihn das Problem liegt, wird von jedem anders beantwortet. Bewegungslernen und Lehren im Sport bleiben also nicht ohne Bezug zum Bewegungs- und Bildungsprozess im Unterricht oder anderen Einrichtungen zur Bewegungsvermittlung.

Im Lehren und Lernen kommt daher das Spannungsverhältnis zwischen Bildungsprozess und Bewegungsphänomen besonders deutlich zum Ausdruck und erfordert nicht nur didaktisch-methodische, sondern darüber hinaus auch wissenschaftstheoretische Konsequenzen. Dementsprechend sind im vorliegenden Jubiläumsband solche Beiträge aus den dvs-Bänden 104 und 120 ausgewählt und in drei Kapiteln gebündelt worden, die neben grundlegenden *bildungstheoretischen Erörterungen* (Kap. I) vor allem Forschungsaspekte einer *sportpädagogischen Bewegungslehre* (Kap. II) sowie abschließend das zentrale Problem des *Lehrens und Lernens von Bewegungen* aus anthropologischen und didaktisch-methodischen Perspektiven (Kap. III) fokussieren. Mit der Auswahl dieser Beiträge möchten wir den Diskurs über das Verhältnis zwischen Bewegung und Bildung erneut anstoßen und weiter befördern.

Die beiden o.g. Tagungsberichte waren nach recht kurzer Zeit vergriffen und sind seitdem nicht mehr erhältlich. Aus diesem Grund hat die dvs sich entschlossen, der Bildungsfrage des Sports den Jubiläumsband 150 ihrer Schriftenreihe zu widmen, der gleichzeitig wesentliche Perspektiven des Entwicklungs- und Diskussionsstandes der wissenschaftlichen Sportpädagogik an der Wende zum neuen Jahrtausend dokumentiert. Dafür gebührt dem Vorstand der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft der Dank der Herausgeber.

Marburg und Frankfurt am Main, im Frühjahr 2005

Ralf Laging und Robert Prohl